

MELCHIOR DE SANTA CATARINA VASCONCELOS OFM UND SEINE MISSIONSGRÜNDUNGEN IN BRASILIEN¹

von Venantius Willeke OFM

Für die Eroberung des Riesenlandes Brasilien bot das kleine Portugal nicht nur seine Kolonialtruppen, sondern ebenso die hauptsächlichsten Orden auf. Die Glaubensboten führten die Indianer ins Christentum ein, zogen aber auch an ihrer Spitze in den Kampf, bauten mit ihnen Festungen und verhandelten im Auftrag und Namen der Kolonialregierung mit aufständischen Stämmen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts drängten die Verhältnisse in Brasilien auf die Unterwerfung des gesamten Küstengebietes, weil holländische und französische Piraten ins Land drangen, die Indianer gegen Portugal aufwiegelten und den Fortbestand der Kolonie in Gefahr brachten.

Mochten auch die in den brasilianischen Küstenstädten ansässigen Portugiesen die Ordensleute aus der Heimat für die Betreuung der Bruderschaften und die feierliche Gestaltung der Kirchenfeste zu Klostergründungen in der Kolonie einladen², — der Regierung lag mehr an der Ausführung des alten Wahlspruches: „*Dilatar a fé e o império* — den Glauben und das Reich verbreiten“. Zumal in Südpernambuco und im nördlichen Paraíba harrte der Missionare eine schwere Aufgabe, die das portugiesische Heer vergebens zu lösen versucht hatte, nämlich die Beruhigung der nur teilweise besiegten Indianerstämme³. Da es jedoch in Pernambuco bis 1584 noch keine eigentlichen Indianermissionen gab, erkannte die Kolonialregierung die Notwendigkeit, mehr Ordensleute ins Land zu holen, die sich den Ureinwohnern widmen und sie geneigt stimmen sollten⁴.

Aus dieser Lage heraus bat der Gouverneur von Pernambuco, Jorge de Albuquerque Coelho, den Franziskanergeneral Francesco Gonzaga (1546—1620) um portugiesische Minderbrüder für ein Missionskloster in Olinda. Da Portugal seit 1580 mit Spanien verbunden war, hatte Coelho gleichzeitig König Philipp II. um die Befürwortung seines Planes gebeten⁵.

¹ Der Autor dankt P. Dr. Bernward Willeke, OFM (Würzburg) für zahlreiche Vorschläge der Verbesserung und Erweiterung dieser Studie, zeichnet aber selber für die endgültige Fassung verantwortlich.

² Während die Jesuiten 1549 nach Brasilien gekommen waren, folgten die anderen Missionsorden erst nach 1580.

³ FREDERICO AUGUSTO PEREIRA DA COSTA: *Anais Pernambucanos* I (Recife 1951) 315—316 u. 351—353 (zitiert: COSTA)

⁴ SERAFIM LEITE, SJ: *História da Companhia de Jesus no Brasil* I (Lisboa 1938) 494 (zit.: LEITE)

⁵ Frei ANTONIO DE SANTA MARIA JABOATAO, OFM: *Novo Orbe Seráfico Brasilico ou Crônica dos Frades Menores da Provincia do Brasil* (Rio de Janeiro 1859) [= JABOATAO], *Parte segunda* (II), vol. I, 121—122. — Der erste Teil

Errichtung der brasilianischen Franziskaner-Kustodie

Als Francesco Gonzaga im März 1584 das Kapitel der portugiesischen Franziskanerprovinz vom Heiligen Antonius in Lissabon leitete, unterbreitete er den Kapitelsvätern das Gesuch aus Pernambuco⁶. Diese zeigten sich aber keineswegs einverstanden. Der allgemeine Einwand lautete, die Provinz sei noch zu jung und die Zahl der Patres für solches Unternehmen unzureichend. Da erklärte der Generalobere kurzerhand, er gründe hiermit aus eigener Vollmacht die Kustodie vom Heiligen Antonius mit dem zukünftigen Sitz in Olinda, befehle der portugiesischen Antoniusprovinz, Missionare dorthin zu senden, und ernenne als ersten Kustos P. Melchior de Santa Catarina Vasconcelos⁷.

Sechs weitere Franziskaner, die Gonzaga die besten der Provinz nannte und selbst zur Glaubensverbreitung in Brasilien einlud, zeigten sich im Gegensatz zu den unwilligen Kapitelsvätern für das neue Werk sehr begeistert und erhielten vom Generaloberen sofort die Sendung⁸.

Vorbereitung der Gründung

Obwohl Francesco Gonzaga dem neuernannten Kustos besondere Vollmachten⁹ gewährte und etwaigen Widerstand gegen die Neugründung

dieser wertvollen Chronik erschien erstmalig 1761 in Lissabon im Druck und wurde 1858 vom Historisch-Geographischen Institut in Rio de Janeiro neu herausgegeben. In den folgenden Jahren 1859, 1861 und 1862 veröffentlichte dasselbe Institut je einen Band des bisher noch nicht gedruckten zweiten Teils der Chronik. Als Chronist der nordbrasilianischen Franziskanerprovinz vom Hl. Antonius schrieb JABOATAO um 1760 über das Wirken der Minderbrüder von der Entdeckung Brasiliens (1500) bis Mitte des 18. Jahrhunderts. — *Livro de Tombo do Mosteiro de São Bento de Olinda* (Recife 1949) 23—24. — Frei VICENTE DO SALVADOR, OFM: *História do Brasil* (São Paulo 1954) 272 [= SALVADOR]. Als erster brasilianischer Geschichtsschreiber des Landes schrieb SALVADOR (1620—1627) objektiv und so kritisch, daß seinem Werk 250 Jahre lang der Druck in Portugal verweigert wurde; die erste Drucklegung erfolgte in Rio de Janeiro 1889. Vergl. VENANTIUS WILLEKE: „Vicente do Salvador OFM ‚Vater der brasilianischen Geschichtsschreibung“ in *Franziskanische Studien* 43 (Werl 1961) 75—84

⁶ JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 120

⁷ FRANCISCUS GONZAGA: *De Origine Seraphicae Religionis eiusque Progressibus* (Rom 1587) IV, 1359—1360 (= GONZAGA). — JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 121

⁸ MANUEL DA ILHA OFM: „*Divi Antonii Brasiliae Custodiae enarratio seu relatio*“ (MS verfaßt 1621, fol. 270) [= ILHA]. Diese Chronik ist für die Missionsgeschichte Brasiliens wertvoll und fußt großenteils auf VICENTE DO SALVADOR: „*Crônica da Custódia do Brasil*“ (MS von 1618) und nach eigener Aussage ILHAS, der Brasilien nie gesehen hatte, auf Angaben der Missionare. — JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 121

⁹ JABOATAO, *ibid.*, wo GONZAGA P. Melchior „o nosso legítimo Comissário, cum plenitudine potestatis in utroque foro“ nennt und unter den Vollmachten an erster Stelle die der Klostergründungen und Aufnahme von Novizen erwähnt.

mit kirchlichem Bann bedrohte, so war es doch für P. Melchior kein Leichtes, bis Jahresende 1584 in einer verstimmten Umgebung alle Vorbereitungen für das Glaubenswerk zu treffen, um nach neun sporadischen und kurzlebigen Missionsgründungen portugiesischer, italienischer und spanischer Franziskaner in Nord- und Südbrasilien endlich etwas Gediegenes und Beständiges schaffen zu können¹⁰. Doch der 38jährige Kustos, von dessen bisherigem Leben wir kaum mehr wissen, als daß er einer vornehmen Familie aus Britiandos entstammte, 1562 den Ordenshabit erhielt¹¹ und später Provinzdefinitior war, sorgte gewissenhaft für das ihm anvertraute Werk. Er kam bei der portugiesischen Regierung um Vergünstigungen für das Kloster in Olinda¹² und für spätere Gründungen in Brasilien ein, erreichte beim König von Spanien besondere Vollmachten¹³ für die Indianerbetreuung und erhielt schließlich sogar ein päpstliches Breve¹⁴ mit außerordentlichen Rechten in der Seelsorge und Katechese. So hatte der Kustos die Vollmacht, persönlich oder durch einen Vertreter am Provinzkapitel teilzunehmen, aus der eigenen und aus anderen Provinzen Missionare für Brasilien zu werben, in der Kolonie Novizen aufzunehmen und Jurisdiktion zum Predigen, Beichtthören und zur Sakramentenspendung, einschließlich Trauungen, zu geben¹⁵.

Klostergründungen in Brasilien

1. OLINDA — Auf Neujahr 1585 stachen die sieben Missionare in See und wurden bald (wie damals häufig) von einer Epidemie heimgesucht, in der P. Melchior sich als Krankenpfleger und -seelsorger bewährte, bis er, selbst angesteckt, der Pflege bedurfte. Am 12. April landeten die Franziskaner in Recife-Pernambuco und wurden von dort zum sechs Kilometer entfernten Olinda gebracht, wo sie für die ersten Tage bei einem Gönner namens Felipe Cavalcanti gastliche Aufnahme fanden¹⁶.

Für die Klostergründung in Olinda boten sich P. Melchior zwei Möglichkeiten: eine Antoniuskapelle am südlichen Eingang der Stadt, die bis

¹⁰ ODULFO VAN DER VAT, OFM: *Princípios da Igreja no Brasil* (Petrópolis 1952) 185 (= VAT). Dies kritische Werk widerlegt viele Behauptungen alter Geschichtsschreiber und stellt manche zweifelhafte oder unvollständige Angaben klar.

¹¹ JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 208—209; — GONZAGA IV, 1359

¹² Diese Vergünstigung, portugiesisch *Ordinária* genannt, bezog sich besonders auf den Kult, für den die Regierung Wein, Weizenmehl, Öl und Wachs schenkte.

¹³ JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 124—125. Unter diesen Vollmachten verdient die Unabhängigkeit der Missionare in der äußeren Verwaltung der Indianerdörfer besondere Erwähnung.

¹⁴ JABOATAO, *ibid.* 121

¹⁵ JABOATAO, *ibid.* 155—159 führt den Wortlaut des Breve von Papst Sixtus V. unter dem 27. 11. 1586 an und nennt es Bulle.

¹⁶ COSTA I, 539

1551 vorübergehend als Pfarrkirche gedient hatte¹⁷, und die Stiftung einer Regularterziarin, Maria da Rosa Leitão¹⁸, d. h. ein fertiges Kloster samt Kirche, die die fromme Stifterin in der Hoffnung auf eine spätere Franziskanerniederlassung gebaut und einstweilen selbst mit einigen Klosterfrauen und Waisenkindern bezogen hatte. P. Melchior zog die großmütige Schenkung der Franziskanerterziarin vor, doch unter der Bedingung, daß die Schwestern und Waisen zuvor ein ebenbürtiges Heim erhielten. Maria da Rosa erklärte sich einverstanden, und so wurde es Oktober 1585, bis die Missionare ihr Kloster, das den Titel Maria-Schnee führte, bezogen¹⁹. Bis dahin wohnte P. Melchior mit seiner Klostergemeinde bei dem Hospital der Santa Casa de Misericórdia²⁰. Aus der Schenkungsurkunde vom 27. September 1585, die uns noch erhalten ist, erfuhr P. Melchior, daß Maria da Rosa verschiedenen Franziskanerprovinzialen seit Jahren Kloster und Kirche Maria Schnee angeboten, aber keine Zusage erhalten hatte, während andere Orden sich vergeblich um die Schenkung bewarben²¹.

Der Einzug der Franziskaner in ihr endgültiges Heim vollzog sich am 4. Oktober und gestaltete sich sehr feierlich. Unter Führung des P. Kustos, des Generalvikars und des Gouverneurs von Olinda begleitete das Volk die Franziskaner in festlicher Prozession von der Misericórdia zum Kloster Maria Schnee. Triumphbögen erhöhten den Glanz des Festes. Nach dem *Te Deum* legte der Generalvikar in seiner Predigt die geschichtliche Bedeutung dieses Tages dar und beglückwünschte die Bewohner von Olinda zum ersten Franziskanerkloster auf brasilianischem Boden²².

Nach einigen Monaten der Eingewöhnung und Aushilfsseelsorge beim Pfarrklerus von Olinda wagten sich einige Patres in die Indianerdörfer nahe bei der Stadt, und schon im folgenden Jahre baute der Kustos in der Nähe des Klosters ein Konvikt für Indianerknaben, die später als Hilfskatecheten bei ihren Stammesbrüdern eingesetzt werden sollten. Für die Ordensberufe, die inzwischen aus den Reihen der Siedler kamen —

¹⁷ FERNANDO PIO: *O Convento de Sto. Antônio do Recife e as fundações franciscanas em Pernambuco* (Recife 1939) 7. — Die Antonius-Kapelle übernahmen 1588 die neuangekommenen Karmeliter, um dort ihr Kloster zu bauen.

¹⁸ Maria da Rosa, eine in Olinda ansässige Witwe, hatte den Jesuiten als Katechistin gute Dienste geleistet und selbst bei Indianerbeichten als Dolmetscherin gedient, bis der Bischof von Salvador solche Zuhilfenahme bei den Beichten verbot. Vgl. SERAFIM LEITE SJ: „Nóbrega o Doutíssimo“ in *Brotéria*, 72 (Lissabon 1961) 424

¹⁹ SALVADOR, 271—272; — ILHA, fol. 272; Arquivo Provincial do Recife (OFM) livro XLII, 601 ss.

²⁰ Frei BONIFACIO MÜLLER OFM: „Origem e desenvolvimento da Província de Sto. Antônio“ in *Província Franciscana de Sto. Antônio do Brasil I* (Recife 1957) 64

²¹ JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 132

²² JABOATAO, *ibid.* 145—146

die erste Einkleidung hatte P. Melchior schon am Franziskusfest 1585 vorgenommen —, errichtete der Kustos gleichzeitig ein Noviziat neben dem Kloster²³.

2. SALVADOR-BAHIA — Der Ruf des Missionsklosters von Olinda verbreitete sich schnell über die portugiesische Kolonie. 1586 folgte P. Melchior einer Einladung des Bischofs Antônio Barreiros und des Stadtrates von Salvador, dort ein Kloster zu bauen. Als Hauptstadt Brasiliens hatte Salvador schon verschiedene Franziskaner für längere Zeit beherbergt. Noch 1583 hatte ein ungenannter spanischer Minderbruder auf dem „Kalvarienberg“ am Stadtrand eine Kirche São Francisco bauen lassen, war aber mit seinem Gefährten nur kurze Zeit dort geblieben und dann zum südlichen Espírito Santo weitergezogen. Als die Bewohner von Salvador 1585 von der Ankunft portugiesischer Franziskaner in Olinda erfuhr, boten sie P. Melchior diese verlassene Kirche an, erstanden ein kleines Grundstück und bauten ein Klösterchen neben das Gotteshaus. Doch lehnte der Kustos das Angebot ab, als er 1587 an Ort und Stelle alles in Augenschein nahm. Er wählte einen anderen Platz im Innern der Stadt, worauf die Kirche São Francesco den Karmelitern überlassen und von diesen umbenannt wurde²⁴.

Diese etwas seltsame Vorgeschichte der ersten endgültigen Franziskanergründung in Salvador geht nicht aus den alten Ordensakten und -chroniken der Kustodie hervor, da unausgeführte und mißlungene Pläne später vielfach nicht mehr genau aufgeführt werden. Doch folgert ODULF VAN DER VAT OFM in seinem Werk über die Anfänge der Kirche in Brasilien²⁵ mit großer Wahrscheinlichkeit den oben angeführten Sachverhalt aus anderen nichtfranziskanischen Quellen, die den Franziskanerchronisten unbekannt waren, und widerlegt somit manche Hypothese vergangener Jahrhunderte. Gegen die Annahme des ersten Grundstückes mögen die abschüssige Lage und der schwierige Zugang gesprochen haben. Heute bewundern wir den Scharfblick des P. Melchior, der für das Franziskanerkloster in Salvador einen äußerst günstigen Platz aussuchte.

Am 8. April 1587 fand die Unterzeichnung der Schenkungsurkunde statt, und die Vorbereitungen für den Kloster- und Kirchenbau konnten beginnen²⁶. Bis Ende des Jahres blieb P. Melchior in Salvador, um die Hauptprobleme der Neugründung selbst an Ort und Stelle zu lösen.

²³ *ibid.* 148—151; — GONZAGA IV, 1361

²⁴ *Primeira Visitação do Sto. Ofício às partes do Brasil, Denúncias da Bahia* (São Paulo 1925) 397. Vor 1558 hatte sich schon ein spanischer Franziskaner, Bruder Pedro Palácios, dem wir später in Espírito Santo begegnen werden, längere Zeit in Salvador aufgehalten. — LHA, fol. 275—277; — *Livro dos Guardiães da Bahia* (Salvador 1943) 3—4

²⁵ VAT, 153—167

²⁶ JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 44; — BASILIO RÖWER OFM: *A Ordem Franciscano no Brasil* (Petrópolis² 1947.) 55 [= RÖWER I].

Ähnlich wie in Olinda fanden die Franziskaner in Salvador gute Gelegenheit, auch unter den Indianern zu missionieren. Doch hatte die kirchliche und weltliche Obrigkeit, die in der Person des Bischofs Antonio Barreiros vereint war, Bedenken wegen der außergewöhnlichen Unabhängigkeit der Missionare laut der päpstlichen und königlichen Vorrechte, die P. Melchior für die Indianermission geltend machte. Es kam zu Schwierigkeiten, und so schickte P. Kustos den P. Francisco de São Boaventura²⁷ als seinen Beauftragten zum Provinzkapitel nach Lissabon, um dort und zugleich bei der Regierung die erneute Bestätigung der Privilegien zu erwirken. Aus späteren Akten geht allerdings nicht hervor, welchen Erfolg der Auftrag am Hof hatte. Vielleicht war der Bescheid negativ; denn es steht fest, daß die Franziskaner im Gebiete von Bahia bis zum Ende des 17. Jahrhunderts keine Indianermissionen übernommen haben.

Ein Bittgesuch des Gabriel Soares de Sousa, eines der Forscherpioniere des Hinterlandes, einen Pater von Salvador als Begleiter einer Goldsucherexpedition zu überlassen, schlug P. Melchior ab. Auch andere Ordensobere lehnten ab, da man das Goldvorkommen im Innern des Landes sehr bezweifelte, besonders aber, weil man als eigentliches Ziel der Expedition Indianerjagd und -versklavung vermutete²⁸.

3. IGARASSU-PERNAMBUCO — Bei seiner Rückkehr nach Olinda am Ende des Jahres 1587 fand der Kustos eine Einladung nach dem nördlich gelegenen Städtchen I g a r a s s u vor. Obgleich die dortige Pfarrei schon alt war, hatte der Klerus die Indianerkatechese stark vernachlässigt. So freute sich P. Melchior, nachdem er weitere fünf Franziskaner von Portugal erhalten hatte, in Igarassu ein Missionszentrum für die Katechese in den Indianerdörfern Itapissuma, Itamaracá und Ponta de Pedras gründen zu können²⁹.

Im Juni 1588 zog eine kleine Klostersgemeinde unter Führung des P. Antônio do Campo Maior in Igarassu ein. Gleichzeitig mit ihrem Klösterchen bauten die Franziskaner in den drei Dörfern Kapellen, da diese einerseits zu weit von Igarassu entfernt lagen, um den Kirchenbesuch zu ermöglichen, und andererseits diese Orte ein reges kirchliches Leben versprachen³⁰. Den großen Erfolg in der Katechese von Igarassu schreibt der Franziskanerchronist P. ANTONIO JABOATAO in seiner wichtigen Ordenschronik sowohl dem Eifer des P. Kustos wie dem des ersten Oberen zu. Tatsächlich fand der Kustos neben seinen umfassenden Verwaltungs-

²⁷ P. Francisco de São Boaventura, aus Cintri gebürtig, studierte in Lissabon und trat dort in den Franziskanerorden ein. Für den Fall eines vorzeitigen Todes des P. Melchior war er vom Generaloberen als Nachfolger im Kustosamt vorgesehen: JABOATAO, I. c. 121. 58

²⁸ SALVADOR, 285—286; — LEITE II, 179

²⁹ ILHA, fol. 280; — JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 168—169

³⁰ ILHA, fol. 280; — JABOATAO, *ibid.* 167

arbeiten immer noch Zeit für die Missionierung der Eingeborenen, deren Tabajarsprache er gut beherrschte³¹.

Daß P. Melchior im allgemeinen bei seinen Klosterbauten die strenge franziskanische Armut betont hat, sehen wir auf dem Gemälde des ursprünglichen Klosters von Igarassu, das uns allein erhalten ist und vom holländischen Maler Franz Post in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts während der Holländerkriege entstand. Kirche und Kloster weisen ausnehmend bescheidene Ausmaße auf. Während das Kloster hinter den hohen Gartenmauern fast verschwindet, erscheint die Kirche weithin sichtbar am Ende eines breiten Weges. Mitten auf dem Vorplatz erhebt sich ein hohes Kreuz. Vor der engen bescheidenen Kirchentür schützt eine kleine Vorhalle die Außenstehenden vor Sonne und Regen. Kirchendach und -turm überragen ein wenig das Kloster, das an der äußersten rechten Ecke der Fassade einen Aussichts- und Verteidigungsturm gegen feindliche Angriffe aufweist. Heute erkennt man allgemein an, daß die Franziskaner beim Bau ihrer brasilianischen Klöster und Kirchen sich seit P. Melchiors Zeiten der neuen Umgebung gut angepaßt haben, während die Jesuiten bekanntlich ihre Baupläne fertig von Europa erhielten³².

4. PARAIBA — Noch im gleichen Jahr 1588 reiste P. Melchior nach kurzem Aufenthalt in Olinda zur 1585 gegründeten Stadt Paraíba im gleichnamigen Staat nördlich von Pernambuco, um ein Angebot des Stadtrates für ein Franziskanerkloster zu prüfen. Nicht nur wünschte die Stadtbevölkerung die Anwesenheit der Minderbrüder, sondern auch in Portugal hatte sich Kardinal Alberto, der zugleich die Regentschaft führte, dafür eingesetzt, daß die Franziskaner neben der Stadtseelsorge sich den Indianern in den umliegenden Dörfern widmeten. Besonders sollten die Missionare die Bevölkerung vor den Überfällen der Wilden schützen, da sich die Leute wegen der Feindseligkeiten der Indianer nicht einmal auf die Straße wagen konnten, ohne von ihnen behelligt zu werden³³.

Nach Prüfung der Sachlage entschloß sich P. Melchior zur Gründung des Klosters in Paraíba und schickte 1589 die ersten Missionare. In der Seelsorge der Indianer zeigte er jedoch Zurückhaltung, weil die Jesuitenpatres schon vorher damit beauftragt worden waren³⁴. Als die Gesellschaft Jesu sich aber weigerte, fünf weitere Indianerdörfer zu übernehmen, gab der Franziskanerkustos dem Drängen der Regierung nach,

³¹ JABOATAO, *ibid.* 299—307

³² P. Francisco dos Santos OFM, einer der Gründer der brasilianischen Kustodie und von 1609—1612 Kustos, arbeitete die Baupläne der meisten Klöster aus und fertigte selbst Heiligenfiguren aus Ton an. Vergl. RODRIGO MELO FRANCO DE ANDRADE: *Artistas Coloniais* (Rio de Janeiro 1958) 15—19

³³ ILHA, fol. 280v—281; — JABOATAO, *ibid.* 168 u. *Parte II*, vol. II, 354—360

³⁴ PEDRO CALMON: *História do Brasil* (Rio de Janeiro 1959) II, 416—417 [= CALMON]. Der Autor hat die neuere Missionsliteratur der Orden mit Ausnahme der Jesuiten nicht berücksichtigt.

empfahl jedoch seinen Untergebenen äußerste Klugheit, um jeden Zwist mit anderen Missionaren zu verhüten³⁵. Doch, was der vorsichtige Obere befürchtet hatte, trat ein. Zwischen den Jesuiten- und Franziskanermissionen kam es zu Zwist und Eifersüchteleien, die so stark ausarteten, daß ein Schiedsspruch von Salvador angefordert werden mußte. Die Franziskaner bekamen Recht. Darauf zogen sich die Jesuiten zurück, und die Franziskaner übernahmen alle Stationen³⁶.

Was den Anlaß zum Streit gab, läßt sich im einzelnen und mit Sicherheit nicht mehr feststellen. Die Franziskanerchronisten geben vor, ihre Missionare hätten von den Indianern weniger Abgaben verlangt als die anderen Missionsorden und nur das unbedingt Notwendige zu ihrem Lebensunterhalt erwartet³⁷, während SERAFIM LEITE SJ auf Grund der alten Jesuitenquellen meint, die Unklarheit in der Abgrenzung der franziskanischen und jesuitischen Missionsgebiete habe die Streitigkeiten veranlaßt³⁸.

Der Kolonialregierung kamen Dispute unter den Orden sehr gelegen. Sie spielte gern einen gegen den anderen aus, um unangenehme Parteien zu verurteilen und ihre Tätigkeit lahmzulegen. Geschichtlich falsch ist es, wenn PEDRO CALMON noch jüngst behauptete, die Franziskaner seien unter P. Melchior nach Paraíba gekommen, nachdem die Jesuitenmissionare bereits die Mission begründet und die Indianer befriedet hätten³⁹. In Wahrheit hatten die Jesuiten bis dahin nur wenig Dörfer versehen, während die Franziskaner 1589 schon die heidnischen Dörfer Almagre, Guiragibe, Joane, Mangue und Praia angenommen hatten und 1593 Piragibe, Assunção, Jacoca und Santo Agostinho hinzunahmen⁴⁰.

Auf seiner Rückreise von Paraíba nach Olinda (1589) wurde P. Melchior in Goiana mit neuen Bitten bestürmt, er möge die benachbarten Heidendörfer Ciri und Tracunhaém missionieren und zum Frieden zwischen Indianern und Siedlern beitragen. Diesen Wünschen willfahrte er, als P. Francisco de São Boaventura von Portugal zwölf neue Kräfte mitbrachte⁴¹.

Das Provinzkapitel hatte 1589 in Lissabon den P. Francisco de São Boaventura als neuen Missionsoberen für Brasilien vorgesehen. Doch bat dieser in seiner Demut, man möge von ihm absehen; so fiel das Amt wieder auf P. Melchior zurück. Für die Kustodie war diese zweite Amts-

³⁵ JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 56—57

³⁶ ILHA, fol. 302—311

³⁷ JABOATAO, *Parte II*, vol. II, 354

³⁸ LEITE I, 505

³⁹ CALMON II, 416—417. Selbst in der früheren Jesuitenmission Piragibe oder Braço do Peixe gab es 1593 bei der Übergabe an die Franziskaner noch heidnische Indianer, was nicht befremdet. — JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 60

⁴⁰ ILHA, fol. 291—293; — SALVADOR, 281; — JABOATAO, *ibid.* 57, 169 u. 201

⁴¹ ILHA, fol. 298; — JABOATAO, *ibid.* 169—170; — DAGOBERTO ROMAG OFM: *História dos Franciscanos no Brasil 1500—1659* (Curitiba 1940) 34

periode von 1589—1594 von großem Nutzen; denn jetzt konnte der Kustos die Mission noch gründlicher ausbauen, für brasilianischen und portugiesischen Ordensnachwuchs sorgen und die Rechte der Kustodie zumal in den Indianermissionen sicherstellen ⁴².

5. VITORIA-ESPIRITO SANTO — Erwähnung verdienen auch P. Melchior's Klostergründung in Vitória im Staate Espírito Santo und der zeitweilig davon abhängige Gnadenort Nossa Senhora da Penha = U. L. Frau vom Felsen, den der spanische Franziskanerbruder Pedro Palácios ⁴³ als erster Einsiedler Brasiliens 1558 erbaut und mit einem Gemälde U. L. Frau von den sieben Freuden geschmückt hatte ⁴⁴. Der Klausner verband mit seinem Bűßerleben die Katechese unter den katholischen Siedlern in der Nähe und unter den heidnischen Indianern der entfernteren Umgebung. Nach dem heiligmäßigen Tod des Eremiten um 1570 standen Einsiedelei und Kapelle leer. Bei der Kunde von der Klostergründung in Salvador bat man P. Melchior, er möge das Erbe des Bruder Pedro übernehmen. Da der Kustos wegen Krankheit nicht selbst die Verhandlungen führen konnte, beauftragte er mit der Angelegenheit P. Antonio dos Mártires ⁴⁵ und P. Antonio das Chagas ⁴⁶. Die Missionare machten eigens zwei Reisen, um alle Zweifel und Schwierigkeiten zu beheben und die Schenkungsurkunden eines Grundstückes in Vitória (5. 12. 1591) und des entferntliegenden Heiligtums samt dem ganzen Bergkegel (6. 12. 1591) zu erhalten. Während der Klosterbau in Vitória sofort in Angriff genommen wurde, mußte die Gründung am Heiligtum noch sechzig Jahre warten. Doch versahen die Patres von Vitória dort den sonntäglichen Gottesdienst und unterrichteten die Indianer ⁴⁷.

6. RIO DE JANEIRO — Mit der Reise nach Vitória verbanden die beiden Missionare auch den Auftrag des kranken Kustos, in Rio de Janeiro auf Bitten der Bevölkerung eine Niederlassung vorzubereiten. Am 28. Februar 1592 schenkte man ihnen ein Grundstück. Doch zogen sie einstweilen nach Vitória zurück, um die Bauarbeiten fortzuführen, während die

⁴² JABOATAO, *ibid.* 171

⁴³ Bruder Pedro Palácios hatte sich zeitweise in Portugal aufgehalten und verbrachte nach seiner Ankunft in Brasilien unbestimmte Zeit in Salvador, um endlich in Espírito Santo sich als Einsiedler niederzulassen: RÖWER I, 41—42

⁴⁴ ILHA, fol 281v—287; — SALVADOR, 110; — BASILIO RÖWER OFM: *O Convento de Nossa Senhora da Penha do Espírito Santo* (Petrópolis 1958) 11—24; — JABOATAO, *ibid.* 32—35

⁴⁵ P. Antônio dos Mártires war 1585 mit der Gründergruppe als Kleriker nach Olinda gekommen und hier 1586 zum Priester geweiht worden: RÖWER I, 47

⁴⁶ P. Antônio das Chagas war mit einer späteren Gruppe nach Brasilien gekommen.

⁴⁷ JABOATAO, *Parte II*, vol. II, 388—396; — RÖWER: *Convento-Penha*, 28—34; — HERIBERT HOLZAPFEL OFM: *Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens* (Freiburg 1909) 518 — BASILIO RÖWER OFM: *Convento de Sto. Antônio do Rio de Janeiro* (Petrópolis ³ 1945) 15

Klostergründung in Rio de Janeiro erst 1606 endgültig beschlossen und 1608 der Grundstein gelegt wurde⁴⁸.

Die beiden Klöster von Vitória und Rio de Janeiro bildeten den Anfang der 1659 gegründeten südbrasilianischen Franziskanerkustodie, die 1675 zur unabhängigen Provinz erhoben wurde und über zweihundert Jahre ihr Provinzialat in Rio de Janeiro besaß.

Eines der gewagtesten Missionsunternehmen stand dem P. Melchior gegen Ende seiner Amtszeit bevor. Den Süden Pernambucos und ganz Alagôas beherrschten die wilden Caheté-Indianer, die 1556 den ersten Bischof Brasiliens, Pedro Fernandes Sardinha, am Cururipe-Fluß samt seinem Gefolge erschlagen und aufgefressen hatten. Dafür wurden sie von den Kolonialtruppen jahrzehntelang bekämpft und in die Urwälder zurückgedrängt. Doch die Kriegswut der Wilden ließ damit nicht nach, sondern bereitete den Siedlern an der Küste größte Schwierigkeiten und machte sämtliche Feldarbeit unmöglich. So mußte P. Melchior das Äußerste wagen und schickte 1593 einige seiner erfahrenen Glaubensboten zu den Caheté, die in Una oder Iguna, 60 km südlich des Pfarrsitzes Ipojuca, saßen. Wo die Waffen jahrein jahraus versagt hatten, siegte binnen kurzer Frist die Liebe der Franziskaner, so daß man 1597 nach der Amtszeit des P. Melchior weiter südlich bis Pôrto de Pedras im Staate Alagoas vordringen konnte, wo unter demselben Caheté-Stamm eine neue Mission entstand. Noch heute verehren die Alagoaner die Minderbrüder als erste Glaubensboten ihres Staates⁴⁹.

Missionspraxis des P. Melchior

Was die Missionspraxis der Franziskaner unter den Indianern angeht, wie sie von 1585—1619 geübt und von P. Melchior grundlegend beeinflußt wurde, so dienten die allorts errichteten Missionsschulen für die Indianerknaben als Ansatzpunkte für die Fühlungnahme mit den Erwachsenen und zur Veredelung der Sitten in den Familien. Der Religionsunterricht fand täglich morgens und abends im Anschluß an den Gottesdienst bzw. Rosenkranz statt. Zur Taufe und den anderen Sakramenten ließ man nur jene Eingeborenen zu, die alle heidnischen Kulte und Bräuche, zumal die Menschenfresserei, entschieden ablehnten. Die natürliche Armut und Anspruchslosigkeit der Indianer erhielt durch das Armutsideal der Franziskaner christliche Beweggründe. Anderenteils rühmt man

⁴⁸ ILHA, fol. 287v—288; — JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 172

⁴⁹ ILHA, fol. 293v—295; — SALVADOR, 154; — VAT, 181; — *Primeira Visitação do Sto. Ofício às partes do Brasil, Denúncias de Pernambuco* (São Paulo 1629) 256—257. — Msgr. Pedro Fernandes Sardinha war früher in Indien tätig gewesen und 1552 als erster Bischof Brasiliens eingeführt worden. In den wenigen Jahren seines Episkopats hatte er mit den Jesuiten in Salvador viel Streit und wollte schließlich in Portugal die Sache bereinigen, erlitt unterwegs Schiffbruch und wurde samt seinem Gefolge im Juni 1556 von den Caheté erschlagen und aufgefressen.

den Minderbrüdern nach, daß sie die Indianer in die verschiedenen Handwerke gut einführten und bei den Arbeiten selbst mitzugriffen ⁵⁰.

P. Melchior's Seeleneifer

P. Melchior beschränkte sich nicht auf seine aufreibenden Verwaltungsarbeiten und Visitationsreisen, obgleich er letztere fast immer zu Fuß zurücklegte und auf einem Weg von 700 km zwischen Salvador und Olinda gefährliche Indianergebiete zu durchqueren hatte. In den Klosterkirchen half er bei der Siedlerseelsorge. Bei feierlichen Anlässen pflegte der Weltklerus ihn als Prediger einzuladen wie z. B. bei der Eröffnung der Inquisition am 8. Januar 1594 in Igarassu. Sein theologisches Wissen stand so hoch im Kurs, daß Klerus und Laien seinen Entscheid in Streitfragen ohne Widerrede annahmen ⁵¹.

Die Missionsarbeit unter den Indianern zog der Kustos allen anderen Beschäftigungen vor, predigte und gab Christenlehre in der Eingeborenen-sprache, taufte und hörte Beichten. Sein Seeleneifer ging so weit, daß sein Wunsch, die Indianer zu bekehren, all seinen anderen Arbeiten offensichtlich zugrundelag. Wegen dieses ungewöhnlichen Eifers hieß P. Melchior bei den Tabajarstämmen schlechthin *Abaré Guassu* = ‚Großer Vater‘.

Wie sein Zeitgenosse und späterer Kustos P. Cosme de São Damião ⁵² erklärte, verteidigte P. Melchior die Indianer gegen alle Ungerechtigkeiten der Weißen und Mischlinge und fand dafür die liebevolle Anerkennung der Neubekehrten. Den beachtlichen Erfolg, 5 Klöster und 18 Missionen in so kurzer Zeit gegründet zu haben, schreibt P. Cosme dem großen Bußgeist und Seeleneifer seines Vorgängers zu ⁵³.

Rückschläge in der Missionsarbeit

Dem Missionsoberen fehlte es bei allem guten Willen nicht an Ärger und Verdruß. Sein Indianerkonvikt in Olinda erregte bald den Neid und die Habgier gewissenloser Siedler. Um die Indianerjungen der Obhut der Franziskaner zu entziehen und sie zu versklaven, verleumdete man

⁵⁰ Vgl. VENANTIUS WILLEKE OFM: „Die Missionspraxis der Franziskaner unter den Indianern Brasiliens 1585—1619“ in ZMR (1958) 133—139. Zu einer eigentlichen Missionsmethode hat es die portugiesische Mutterprovinz nie gebracht, sondern begnügte sich mit praktischen Erfahrungen, die sie im Laufe der Zeit gesammelt hatte. Selbst die Provinzstatuten von 1645 schlossen noch keine Bestimmungen über die Mission ein außer einigen Paragraphen über die Jurisdiktion der Missionsoberen u. ä.

⁵¹ SALVADOR, 272; — *Primeira Visitação ... Pernambuco*, 135

⁵² P. Cosme de São Damião OFM wurde 1574 in Portugal geboren, kam um 1590 als Waise nach Brasilien, trat 1598 in den Orden ein und wurde 1633 Kustos. Über ihn schrieben JABOATAO, *Parte II*, vol. I, 127—242 und RÖWER I, 172—178

⁵³ JABOATAO, *ibid.* 284

die klösterlichen Erzieher⁵⁴. Indessen zeugt vom bestmöglichen Ruf der Missionare in Olinda und insbesondere des P. Kustos die Aufnahme, die sie zur selben Zeit in Salvador fanden, wo der Bischof selbst sie einführte und für einige Tage als Gäste bei sich haben wollte, während das Volk sie als Boten des Himmels betrachtete⁵⁵.

Schließlich fand P. Melchior in allen Missionen dieselben pastoralen Schwierigkeiten, die vom schlechten Beispiel leichtlebiger Siedler und Mestizen kamen und nicht selten sogar von unwürdigen Regierungsbeamten, die durch ihr Leben niederrissen, was die Glaubensboten mit viel Mühe aufgebaut hatten⁵⁶.

Viele Mißstände kann man auf das Zusammenleben von Indianern mit Portugiesen und Mischlingen zurückführen. P. Kustos hätte also große Unannehmlichkeiten verhüten können, wenn er von Anfang an den Nichtindianern den Zugang zu den Missionsstationen untersagt und auch sonst auf strengste Trennung bestanden hätte. In späteren Zeiten drängten die Missionare unerbittlich auf diesen Punkt.

P. Melchiors Entlastung und letzte Lebensjahre

Nachfolger in der Leitung der Kustodie wurde 1594 P. Leonardo de Jesus⁵⁷. Er arbeitete im Sinne P. Melchiors weiter, indem er das übernommene Werk nach innen befestigte. Ihm verdanken wir die Bestätigung all dessen, was P. MANUEL DA ILHA über den ersten franziskanischen Missionsoberen Brasiliens berichtet hat⁵⁸.

Erschöpft und fast erblindet, zog der Exkustos noch im selben Jahr 1594 in seine portugiesische Mutterprovinz vom Hl. Antonius zurück. Obwohl diese noch beim Kapitel 1589 ihre Abneigung und Vorurteile gegen das brasilianische Missionsunternehmen bekundet hatte, zollte sie dem Gründer für sein gelungenes Werk ihre Anerkennung und wählte ihn noch einmal zum Definitor⁵⁹. Als P. Melchior 1618 mit 72 Jahren in Lissabon starb, hatte man in Brasilien drei weitere Klöster, nämlich in Recife, Ipojuca und Rio de Janeiro fertiggestellt. Nach

⁵⁴ JABOATAO, *ibid.* 149

⁵⁵ *Livro dos Guardiões da Bahia*, 3

⁵⁶ D. JAIME DE BARROS CAMARA: *Apontamentos da História Eclesiástica* (Petrópolis 31957) 300. Wie A. im Vorwort vermerkt, hat er das Werk trotz vieler Fehler, auf die ihn Leser aufmerksam gemacht hatten, nicht verbessert, von Verwendung neuer Forschungen ganz zu schweigen. Seine Angaben über Brasilien fußen besonders auf jesuitischen Quellen.

⁵⁷ P. Leonardo de Jesus war ein sehr unternehmungsfreudiger Mann und hat wohl deshalb 1606 ein zweites Mal die Kustodie geleitet: RÖWER I, 28—29

⁵⁸ ILHA, fol. 274v unter dem 6. 7. 1621 und fol. 300. 311 unter dem 6. 8. 1621, ließ P. Leonardo seine autographische Bestätigung im Text des P. MANUEL DA ILHA, als er in Portugal seinen Lebensabend verbrachte.

⁵⁹ JABOATAO, *ibid.* 170 und 282

innen und außen gefestigt, schritt seine Gründung einer wechselvollen Zukunft entgegen. Heute bestehen unter Obhut deutscher und einheimischer Franziskaner zwei große blühende Provinzen mit mehr als tausend Minderbrüdern, für die P. Melchior 1585 mit sechs Glaubensboten den Grundstein gelegt hat⁶⁰.

⁶⁰ JABOATAO, *ibid.* 283; — MENADRO RUTTEN OFM: *Livro de Obitos da Província de Sto. Antônio, 1584—1957* (Recife 1957), unter dem 3. 6. (ohne Seitenzahl). Ungefähr 1900 Tote, unter ihnen 175 deutsche Franziskaner seit 1894, finden hier kurze Erwähnung. Es werden bei weitem nicht alle verstorbenen Mitglieder der Kustodie und Provinz erfasst, da aus mehreren Epochen nur spärliche Dokumente überliefert sind.

DAS KONZIL UND DIE MENSCHHEIT

„Das von Uns einberufene Konzil betrifft direkt die Glieder unserer Kirche, der einen, heiligen, katholischen und apostolischen. Das ist das Hauptziel. Aber würden wir uns nur mit uns selbst befassen . . ., würde unsere Handlungsweise dann nicht zu recht den Anschein erwecken, als entspräche sie nur ungenügend den Weisungen des göttlichen Erlösers, der — wie sein Lieblingsjünger schreibt — ‚die Versöhnung für unsere Sünden ist; doch nicht nur für unsere, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt‘ (*1 Jo 2, 2*)? Oder ist etwa nicht wahr, was der gleiche Evangelist vom göttlichen Erlöser, dem Licht der Menschen, behauptet: ‚Das wahre Licht kam in die Welt, das jeden Menschen erleuchtet‘ (*Jo 1, 9*)? Hat LUKAS nicht, vom Heiligen Geist erleuchtet, geschrieben: ‚Alles Fleisch wird das Heil Gottes schauen‘ (*Lk 3, 6*)? Gilt etwa nicht, was PAULUS . . . den Römern sagt: ‚Ruhm, Ehre und Friede einem jeden, der das Gute tut (dem Juden zuerst, aber auch dem Griechen); denn bei Gott ist kein Ansehen der Person‘ (*Rm 2, 10 f.*)? Mit welcher Anmut beschreibt der gleiche PAULUS in wenigen Worten das Wesen und die Macht des Geheimnisses menschlicher Erlösung: ‚Erschienen ist die Gnade Gottes als Heil für alle Menschen‘ (*Tit 2, 11*)!

Zum Abschluß dieser Zitate möchten Wir einen Ausspruch des heiligen JOHANNES CHRYSOSTOMUS, des berufensten und beredtesten Interpreten des heiligen Paulus, anführen — einen Ausspruch, der Uns in jungen Tagen schon betroffen gemacht hat: ‚Bedenkt, Brüder, daß von euch nicht nur über euer Leben, sondern über die ganze Welt Rechenschaft abgelegt werden muß‘ (*15. Homilie zum Mt-Evangelium*).“

Aus dem Brief *Mirabilis ille* Papst JOHANNES' XXIII. an die Konzilsväter vom 6. Januar 1963: AAS 55 (1963) 149—159, hier 156 f.